



Thema 2: Keine gute Fehlerkultur ohne Beziehung

Fehler sind Helfer – aber wir machen sie trotzdem nicht gern

„Es melden sich immer dieselben!“ ist eine Aussage, die jede/r Lehrer:in kennt – oder? In einigen Klassen stehen wir vor der Herausforderung, dass die Beteiligung im Unterricht auf wenige Schüler:innen verteilt ist. In jeder Klasse gibt es stille und zurückhaltende Jugendliche. Wir alle haben schon diesen Satz „Fehler sind Helfer“ gehört. Ohne Fehler kommen wir nicht weiter. Aus Fehlern lernt man. Doch was wir dabei oft vergessen: Fehler machen IST und BLEIBT für Schüler:innen unangenehm, wenn sie in einem sozialen Gefüge sind und den einen Gedanken im Kopf haben: „Was denken die anderen, wenn ich was falsch mache?“

Angst vor Blamage

Eine der größten Ängste eines (jeden!) Menschen ist die Angst vor Blamage. Du kannst als Lehrer:in noch so lieb, nett und freundlich auf Jugendliche einreden: „Ich werde dich nicht bloßstellen. Dir passiert doch nichts!“ – dieser Satz wird keinen Effekt haben, wenn du eine Fehlerkultur nicht vielseitig aufbaust. Wir brauchen vertraute Rituale, Schutzräume für unsichere Schüler:innen und die Lehrperson als Vorbild. Natürlich gibt es auch den Weg der Schriftlichkeit. Bei sehr stillen Schüler:innen können wir die sonstige Mitarbeit über Hefte, Tests etc. bewerten. Doch ist es ein großer Gewinn für jede Persönlichkeit, einen (kleinen) Schritt aus der Komfortzone zu wagen und sich auch mündlich zu äußern. Auch das ist eine Vorbereitung auf das Leben nach der Schulzeit. Hier bekommst du zwei Impulse zu Methoden für eine gute Fehlerkultur.



Methode 1: Blitzlicht

relevant/geeignet für Klasse 7 bis Oberstufe

Ein Ritual, das sehr niederschwellig eingeführt werden kann und welches die breite Beteiligung einübt, ist ein Blitzlicht zu Beginn des Unterrichts. Es ist KEIN Ritual, bei dem du den Schwerpunkt auf die Inhalte legst und Noten einträgst. Das kannst du zwar auch machen, allerdings zahlt es dann nicht auf das Konto „Beziehung für Bildung“ ein. Ziel für dich ist hier: So viele Schüler:innen wie möglich können und wollen sich (freiwillig) melden.

So funktioniert es:

Zu Beginn der Woche startest du mit diesem Blitzlicht. Dafür erstellst du eine einfache Powerpoint-Folie und notierst hier 10–20 zentrale Fragen zu den Inhalten der letzten Woche. Es können sehr einfache, kurze Wiederholungsfragen oder Aufgaben sein, die schnell beantwortet werden können. Den Anforderungsbereich variiert du. Auch ist es deine Entscheidung, ob die Klasse ihre Unterlagen aufschlagen darf. Das Ziel ist: breite Beteiligung! Löse dich davon, dass es hier um das reine Abfragen von Wissen geht, damit du sofort die ersten Noten machen kannst.

Nun beginnst du die Stunde (nach einem Wake-Up?) mit dieser Folie und blendest die Fragen nacheinander ein.

Mehrere Varianten der Durchführung sind möglich.

Variante A

- Du lässt hinter jeder eingeblendeten Frage eine Pause und lässt die Schüler:innen im Partnergespräch eine Antwort formulieren.
- Anschließend werden die Fragen nochmals von Beginn an eingeblendet. Diesmal nimmst du Schüler:innen dran, auch ohne dass sie sich gemeldet haben. Das hast du natürlich vorher kommuniziert. Der Vorteil hier



- ist: Alle Schüler:innen haben bereits über die Inhalte gesprochen und konnten sich vorher absichern. Wenn die Person mit der Antwort „hängt“, gilt die Regel, dass die andere Person übernehmen darf. So schaffst du es, dass Schüler:innen üben, aus der Komfortzone zu gehen, aber maximal abgesichert sind. Vermittle ihnen, dass es okay ist, wenn jemand nicht weiter weiß. Wertschätze jede Antwort – jedoch nicht überschwänglich. Ein „Danke“, „ja“ oder „genau“ reicht aus. In dem unten stehenden Kasten findest du Formulierungshilfen, falls ein Fehler gemacht wurde. Es ist wichtig, dass wir auf unsere Worte achten, denn die Reaktion auf den Fehler bestimmt das Fehler-Mindset einer Person am meisten.
- Du wiederholst in der nächsten Stunde genau mit den gleichen Fragen. Was sich bewährt hat: Stelle die Fragen per Teams o. Ä. zur Wiederholung zur Verfügung. So kann sich jede Person absichern, die das „Sich melden“ üben möchte.

Reaktion bei auftretenden Fehlern (insbesondere für unsichere Schüler:innen gedacht)

„Danke für die Antwort! Sie passt nicht ganz auf die Frage. Welche Frage müssen wir stellen, damit diese Antwort darauf passt?“

Hier wird der Fokus weg vom Fehler hin zur „richtigen“ Frage gelenkt. So wird die falsche Antwort in einen neuen Rahmen gesetzt. Du wirst sicher einen Effekt feststellen.

„Danke für deine Antwort! Ich verstehe, warum du sie so gegeben hast, du hast aus einer anderen Perspektive gedacht! Sie ist in diesem Zusammenhang noch nicht richtig. Wer kann helfen?“

Falls du Schüler:innen hast, die bei dieser niederschweligen Methode Angst haben, nimmst du natürlich individuell Rücksicht! Versuche, der Ursache auf den Grund zu gehen (Mobbing? Soziale Ängste? Schwierige Phase?).

Variante B

Wenn du ein Blitzlicht bereits oft wiederholt hast, kannst du auch vor jeder Frage den Namen einer Person nennen, welche die Frage beantworten soll. Natürlich erzeugt das bei einigen Schüler:innen innere Anspannung. Hier ist es wichtig, achtsam zu sein. Du kennst die Klasse vor dir und kannst auch hier wieder die Regel einführen, dass der/die Nachbar:in aushelfen darf.

Toller Nebeneffekt: Klausurvorbereitung

Es lohnt sich sehr, ein Blitzlicht über 1–2 Wochen zu wiederholen. Wir als Lehrer:innen denken vielleicht: „Langsam sollte es sitzen“ oder: „Die sollen sich nicht so anstellen.“ Doch es ist für Schüler:innen nicht so selbstverständlich, das aktuelle Standard-Wissen des Unterrichts einfach so abzurufen. Die Jugendlichen haben deutlich mehr Fächer als die Lehrperson. Insbesondere vor einer Klassenarbeit oder einer Klausur ist es ein großartiges Gefühl für die Jugendlichen, wenn sie durch die Blitzlicht-Routine eine grundlegende Vorbereitung bereits erledigt haben.



Methode 2: Konstruktiver Umgang mit Fehlern anhand von Beautiful Mistakes

relevant/geeignet für Klasse 5 bis Oberstufe

Fehler sollen als Lernangelegenheit genutzt werden – aber wie? Nur, wenn sie im Unterricht spontan passieren? Eine sehr gute Variante ist die Arbeit mit „Beautiful Mistakes“. Das entsprechende Arbeitsblatt sollte ganz zu Beginn eines Schuljahrs verwendet werden, besonders, wenn sich eine Gruppe noch nicht so gut kennt.

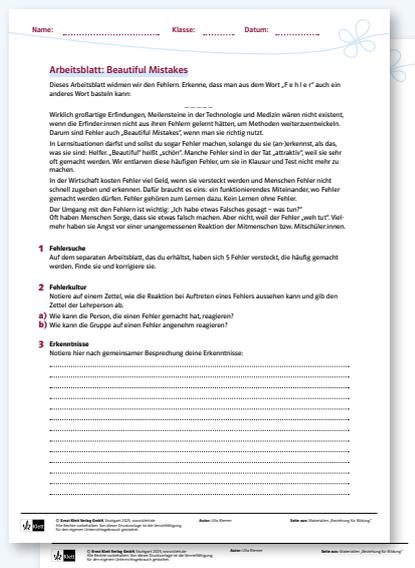
Attraktive Fehler?

Fehler werden hier als „schön“ bezeichnet. Warum sollte ein Fehler „schön“ sein? Wir können auch sagen: Dieser Fehler scheint für viele Menschen sehr „attraktiv“ zu sein, denn viele Menschen machen den Fehler häufig. Zum Beispiel wird oft „dass“ und „das“ bei Formulierung eines Nebensatzes verwechselt. Im Material für die Schüler:innen erhältst du das Arbeitsblatt „Beautiful Mistakes“ mit einem kleinen Einleitungstext.

Der Einsatz von diesem Material wird dir zeigen: Schüler:innen LIEBEN es, Fehler zu finden. Fehler werden hier zur attraktiven Lernangelegenheit.

Natürlich ist wichtig, dass du hervorhebst: „In Lernsituationen feiern wir jeden Fehler, weil wir ihn dann in der Leistungssituation ziemlich sicher nicht mehr machen werden!“

Hinweise zum Arbeitsblatt „Beautiful Mistakes“:



Einleitung: Das Lösungswort ist H E L F E R.

Zu Aufgabe 1: Hier teilst du einen themenspezifischen Fehlertext auf einem Extrablatt an die Schülerinnen und Schüler aus, der 5 Fehler enthält (nicht im Arbeitsblatt enthalten).

Zu Aufgabe 2: Hier sammelst du die Antworten und clusterst sie für die nächste Stunde. Entscheidend ist: Geh stets offensiv, souverän und selbstbewusst mit Fehlern um. Natürlich auch mit deinen eigenen Fehlern, die dir passieren sollten. Nur so schaffen wir eine ehrliche Fehlerkultur.